

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Grauböser Str. 2, 2.50, durch die Post und durch Telephon zu beziehen. Preis vierteljährlich 7.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungslite Nr. 6170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 1206.

Abbestellungsbüro: Bestellt für die „Volkswacht“ den 20. Pfennig, für Vereins- und Besondere-Abbestellungen 10 Pfennig. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 1206.

Nr. 303.

Mittwoch, den 30. Dezember 1903.

14. Jahrgang

Sozialpolitik im Auslande 1903.

In Oesterreich und Ungarn sind bedeutende Fortschritte auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung nicht zu verkennen. Zwar hat der österreichische Ministerpräsident bei Eröffnung des Parlaments vor einigen Wochen wieder einmal die Einführung einer staatlichen Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenen-Fürsorge versprochen, jedoch sind angesichts der trüben innerpolitischen Verhältnisse diese Versprechungen sehr vorläufig entgegenzunehmen. Seit Jahren steht diese Frage auf der Tagesordnung, seit Jahren wird ihre Vorlage von dem Minister in mehr oder minder kurzen Zwischenräumen in Aussicht gestellt, ohne daß sich diese Versprechungen bisher verwirklicht haben. In Ungarn sind die Vorarbeiten zu einem Unfallversicherungsgesetz von der hierfür eingesetzten Kommission bis zur Fertigstellung eines Entwurfes zu dem Gesetz gediehen. Das Jahr 1904 wird daher voraussichtlich diese Erweiterung der Arbeiterversicherung in Ungarn bringen.

England gehört zu den Staaten, in denen die menschliche Auffassung der Pflichten des Staates den Aufbau eines obligatorischen Versicherungssystems noch verbietet. Daher ist hier als einzige Maßnahme auf diesem Gebiet von der „National Conference of Friendly Societies“ gefasste Beschlüsse zu erwähnen, einen Ausschuß mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes zur Einführung einer staatlichen Altersversicherung zu betrauen, der dieser Aufgabe nachgekommen ist. Ob sich im Parlament hierfür eine ausreichende Majorität finden wird, bleibt allerdings zweifelhaft.

Im Gegensatz zu England hat Frankreich auf dem Gebiet der Altersversicherung einige Fortschritte zu verzeichnen, indem allen Franzosen von mehr als 70 Jahren, die mittellos und erwerbsunfähig sind, eine staatliche Unterstützung von monatlich zehn bis dreißig Franken zugesprochen wurde. Ferner hat die Altersversicherung der Bergleute, die aus Mangel an Mitteln sehr bedenkliche Lücken aufwies, durch Bewilligung eines Zuschusses von einer Million Franken eine erfreuliche Ergänzung erfahren. Der Conseil National der Hand des vorhandenen Materials einer Prüfung unterzogen.

Während Italien und die Schweiz eine Erweiterung ihrer Arbeiterversicherung nicht zu verzeichnen haben, ist in den Niederlanden am 1. Februar 1903 ein Unfallversicherungsgesetz in Kraft getreten und in Belgien im Juli dieses Jahres ein dahingehender Gesetzentwurf der Regierung vom Parlament angenommen worden. Ebenso hat die Regierung in Rußland ein Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter erlassen, das ohne Einschränkung die Haftpflicht des Arbeitgebers bei Unfällen des Arbeiters festlegt und als ein bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege der Sozialreform angesehen werden muß. In Norwegen und Dänemark haben die Regierungen und das Parlament der Arbeitslosenfürsorge ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

stell zugewandt. In den Vereinigten Staaten, für welche ähnliche Voraussetzungen wie für England zutreffen, sind in einigen Staaten Haftpflichtgesetze für die Arbeitgeber bei Unfällen ihrer Arbeiter erlassen worden, die aber nur sehr unvollkommen sind und meist dem Arbeiter den Beweis für das Verschulden des Arbeitgebers zuschieben.

Lassen sich auf dem begrenzten Gebiete der Arbeiterversicherung die Fortschritte der Gesetzgebung in engem Rahmen übersichtlich zusammenfassen, so bietet sich bei der Arbeiterschutzgesetzgebung ein so buntes Bild von neuen Gesetzen, Ausführungsbestimmungen, Verordnungen und Erlassen in allen möglichen Industriezweigen, daß nur die wichtigsten mit einigen Strichen herausgehoben werden können.

In Oesterreich lassen sich die Fortschritte auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes kürzer zusammenfassen, da hier Stagnation, die in der Arbeiterversicherung herrscht, auch hier dominiert. Das Bemerkenswerteste ist ein Erlass des Statthalters von Niederösterreich zur Bekämpfung der Tuberkulose, der den unteren Behörden eine gewisse Wohnungskontrolle zur Pflicht macht und die Beschäftigung von lungenerkrankten Arbeitern im Lebensmittelgewerbe verbietet. Dem österreichischen Abgeordnetenhaus liegt ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht vor. Nach der Richtung der Einschränkung des Arbeiterschutzes geht ein Ministerialerlass, der den Neunstundentag der Bergleute im Gegensatz zu der Entscheidung des höchsten Gerichtshofes durch Verlängerung der Arbeitszeit um die Ein- und Ausfahrt in einen zehnstündigen umwandelt.

In England stellt das am 14. August 1903 erlassene Kinderschutzgesetz den bemerkenswertesten Fortschritt des Jahres dar. Während der Kinderschutz in Fabriken durch das Fabrik- und Werkstattegesetz, das im Jahre 1901 einheitlich zusammengefaßt wurde, seine Regelung erhielt, legt das neue Gesetz den Ortsbehörden weitgehende Befugnisse über die Regelung jeder Art von Kinderarbeit auch außerhalb der Fabriken. Einen weiteren Ausbau hat die Fabrikinspektion durch Vermehrung der Beamten und Anstellung von ungarischen Kampfen zwischen Fremdwahl und Schutzpolizei, sowie durch das viel genannte Taff-Wale-Urteil, das die Gewerkschaften in gewisser Hinsicht haßbar macht für Verluste, die durch Streiks ihrer Mitglieder den Arbeitgebern entstehen, ist in die Trade Unions jetzt auch das politische Moment, dem sie sich bisher fernhielten, hineingetragen worden, so daß sie beschlossen haben, eigene Arbeiterkandidaten ins Unterhaus zu entsenden.

Die Verkürzung der Arbeitszeit hat in Frankreich weitere Fortschritte gemacht. Der Achtstundentag ist in den staatlichen Militär- und Marine-Werkstätten, im Post- und Telegraphenwesen eingeführt worden. Für den 1. April 1904 steht die gesetzliche Einführung des zehnstündigen Tages auf Grund des Gesetzes Millerand-Collard bevor, das seine Schatten in dem großen Textil-Arbeiterstreik in Nordfrankreich voraus warf. Die Bestimmungen sei schon nahezu fertiggestellt. Selbst des Altmeisters Anwesenheit würde der Ausführung schwerlich eine besondere Angelegenheit verleihen, denn es ist bei der heutigen Generation, die ihn weinend der Weiser selbst sich ans Klavier setzen und ein paar Bittosenstücke zum besten geben wollte, dann könnten die höchsten Eintrittspreise gefordert und trotzdem auf ein volles Haus gerechnet werden.

Florians würgte viele Wahrheiten ingrimmig hinunter. Die Leute, die ihm das zu befehlen geben, konnten die Deklarations-Erfahrungen genulsten vollkommen, ihn anzusehen zu lassen, daß sie recht hatten.

Die Gräfin Ludenbura! Ob er die nicht doch vielleicht als Patronin gewinnen konnte, wenn er jetzt mit den Empfehlungen der beiden Großmeister ausgereist, bei ihr anklopft? Aber sie hatte ihn mit Schimpf und Schande aus ihrer Gesellschaft davongejagt, je soor durch einen Offizier aus dem Saal geleitet lassen! Also ein Hinandrinnen vollkommenster Art. Er hätte doch seinen Funken der Gräfin wieder als Vorkämpfer unter die Augen getreten werden. Und dennoch erschloß er sich nach langem qualvollen Ringen mit sich selbst, der guten Sache das Opfer zu bringen. In einem abschließlichen Regentage gegen Ende Oktober besanderte er sich eine Drachse erster Klasse, um seinen Antrag zu können und einen guten Eindruck zu machen und fuhr bei dem Palais unter dem Namen von: Er schickte eine Karte hinauf, die er vornehmlich mit dem Vermerk: „empfohlen von König und Kaiser“ versehen hatte. Nach gerammter Weile erdte der Diener zurück mit dem Bescheide, daß die Frau Gräfin bedauere, zu beschäftigt zu sein, um ihn empfangen zu können; aber eine Zeit angeben, wann er diese wieder kommen sollte, unterließ sie. Es war also ganz klar, daß sie sich des persönlichen Besuchs vom vergangenen Jahre erinnerte und nichts von ihm wissen wollte.

Dieser kleine Persepolis hatte ohne sonderliche Mühe seine ästhetischen Bedürfnisse in der Singelobene zur Ausführung bringen können, weil er seine notwendigen Bekleidungsstücke und den notwendigen Geldbeutel hinter sich hatte, und für das grandiose Werk eines Meisters allerersten Ranges sollten in der Willkommensfeier weder Publikum noch Künstler zu finden sein? Das konnte, das durfte nicht sein!

mungen des Gesetzes vom 12. Juni 1893, betr. die Sicherheitsbestimmungen bei der gewerblichen Arbeit, haben durch die Novelle vom 22. Juli d. J. eine Ausdehnung auf das Kleingewerbe und Handelsgeschäfte jeder Art erfahren. Die Tuberkulose soll nach deutschem Vorbilde durch Einrichtung von Lungenheilstätten bekämpft werden. Durch eine nationale Subskription sind reiche Mittel aufgebracht worden.

Eine fortschreitende Entwicklung auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes zeigt die Gesetzgebung in Italien. Zu dem Gesetz über die Frauen- und Kinderarbeit aus dem Jahre 1902 sind eingehende Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Den Schutz der landwirtschaftlichen Arbeiter, insbesondere derjenigen im Reisbau, hat sich die Regierung in hohem Maße anlegen sein lassen. Eine Reihe von Verordnungen über Arbeitszeit und Wohnungsverhältnisse sind zu ihren Gunsten ergangen. Jetzt liegt dem Parlament ein Gesetzentwurf vor, der über die Größe der Reisfelder, Arbeitsvermittlung, Behandlung und Pflege der Arbeiter bei Erkrankung, Arbeitslohn, Frauen- und Kinderarbeit in Reisfeldern Bestimmungen bringt. Ein Gesetzentwurf, der eine allgemeine Regelung des Arbeitsvertrages bezweckt, liegt gleichfalls dem Parlament vor. Die Bekämpfung der Verursachungen, sowie die allgemeine Regelung der Sonntagsruhe sind in Erwägung gezogen worden.

Der Raum verbietet es, noch auf die kleineren europäischen Staaten einzugehen. Dagegen mag kurz die Entwicklung in den Vereinigten Staaten gestreift werden. Hier sind im Jahre 1903 in Victoria, Süd-Karolina und New-Jersey bemerkenswerte Erweiterungen des Kinderschutzes ergangen; in einer Reihe von Staaten ist die Arbeitszeit verkürzt worden. Die Lohnzahlung ist geregelt, Truckverbote sind erlassen, die Beschlagnahme des Lohnes bis zu einer bestimmten Höhe gesichert worden. Die Fabrikinspektion hat Erweiterungen erfahren, über die Heimarbeiter Bestimmungen ergangen, endlich in verschiedenen Staaten Schiedsgerichte und Einigungsämter geschaffen worden.

Politische Heberheit.

Die wenig die Weltlage an der Jahreswende dem jetzt viel ältesten Wort „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ entspricht, das zeichnet ein konservatives Blatt in seinem Weihnachtsartikel in aller Schärfe ab. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt:

Stalten ist zwar unter dem neuen Ministerium zu verhältnismäßiger Ruhe gelangt, aber wie lange es dauern wird, bis wieder heilhaft der unfruchtbare Janus lobet, weiß niemand, und nicht den schlechtesten der italienischen Staatsmänner hat erst vor kurzem noch der geistige Fortschritt zu Lob gebragt. Spanien ist unter dem neuen Ministerium zerfallen und zerfällt, der Dage gegen die Revolution schlagen da und dort empor, der nächste Tag kann auch das Ministerium von heute sterben sehen, die Republikaner rütteln an dem moribunden Gebälk des einst so stolzen Thrones der spanischen Monarchie. In unruhen verbündeten Nachbarstaaten herrscht zwar halbwegs Ruhe, aber die Nähe der Erbfeinde, der Kraftlosigkeit und Erbgeheimnis in ungewöhnliches Geisid. In Oesterreich hat man die Parlamente nach Hause geschickt, die der

verschaffte. Das Geld dafür mußte er dem Manne her auf den Tisch legen. Einen einzigen gemäßigten Charakter gelang es ihm durch persönliche Beziehung zur menschlichen Mitwirkung zu gewinnen. Da das erste Orchester Berlins zu teuer war, nahm er mit einem zweiten Stanges vorlieb, welches freilich durch die vielen Proben, die er sich anbedingen mußte, auch noch teuer genug zu stehen kam. Schließlich gelang es ihm auch, nachdem er an vielen Tären vergeblich angeklopft, eine Kirche im Südwesten der Stadt zu finden, deren Vorstand es wagte, das protestantische Gotteshaus dem katholischen Meister zur Verfügung zu stellen.

Nun glaubte er alle Hindernisse glücklich überwunden. Zwar überschritt der Rosenanzschlag seinen Ort um ein Bedeutendes, aber er war sicher, daß die Eintrittsgelder das Defizit reichlich decken würden. Er vertraute dem lebenswichtigen Medensorten der Zeitungsredakteure, welche seinem Unternehmen ihre Unterstützung zusagten, und war überglücklich, als er seine erste Klammern in einer großen Anzahl von Blättern abgedruckt fand, allerdings mit Auslassung vieler Ueberschwänglichkeiten, die zum Preise des großen Weses seiner Feder entfloßen waren. Nun ging er mit Feiertag an die Arbeit.

In seinem großen Zimmer am Pflanzplatz bei der Mühle Stollenbogen, das er glücklicherweise bei seiner Rückkehr nach Berlin gerade unbedeutend gefunden hatte, hielt er jeden Vormittag Solozochen ab. Aber schon bei dieser Gelegenheit mußte er neue traurige Erfahrungen machen. Einzelne von den Särgen erwiesen sich als unzufrieden, daß ihnen die schwierigen Partien nicht beizubringen waren, und mußten durch andere ersetzt werden. Einige, die sich schon große Künstler dünkten, wurden ungeduldig und murrierten über die vielen Proben und über die Strenge, mit der Florian dabei verfuhr. Der Kerver über diese unzufriedenen Menschen, die so ohne jede Begeisterung an ihre Aufgaben herantraten und obendrein wie die rohen Tiere behandelte sein wollten, brachte Florian schiere Verzweiflung. Nur zwei von den Särgen waren ihm dankbar für die unendliche Mühe, die er sich mit ihnen gab, und richteten durch ihren hingebungsvollen Eifer seinen Mut wieder auf. Auch an dem Chor erlebte er beschwerliche Stunden.

Es wurde in den Abendstunden in der Aula einer Schule geprobt. Da gab's viel Lachen und Sitzen über die Schönheit des Werks und über die unendliche Dauer der Ueberschwänglichkeit, und blieben immer mehr Mitglieder mit über dem kritische Erörterungen aus. Aber im allgemeinen war doch ein guter Wille zu spüren, und das gewaltige Werk gewann von Abend zu Abend immer fester Gestalt.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman. Von Ernst von Wolzogen.

74)

Für Geld ist alles feil, auch das Beste in der Kunst. Aber das Beste ist teuer — das merkte Florian Mayr gleich bei seinen allerersten Versuchen, einige Sängern von Ruf für sein Unternehmen zu gewinnen. Sie forderten so viel, daß ihm für Chor und Orchester kaum noch etwas übrig geblieben wäre. Nun versuchte er sein Glück bei den vielversprechenden Lokalen, die noch keinen Namen hatten. Einige von denen, die sich hart um tägliche Brot plagen mußten, folgten mit Freuden zu und stellten auch beiseitige Forderungen — diejenigen aber, die an Leben hatten, waren durch die Aussicht auf den kleinen Verdienst nicht zu verlocken, ihre Kunst in den Dienst einer Sache zu stellen, bei welcher ihr Ehrgeiz schwerlich seine Rechnung fand.

Einige von diesen Herrschaften waren ehrlich genug, dies Florian klarzumachen: „Ist ein Herr Mayr wollte ein entsetzlich launisch und schwieriges Werk von Siebzig aufführen! Was war dabei für Ruhm zu gewinnen? Richtig hatte in dem großen Berlin überhanpt nur eine sehr kleine Gemeinde, und seine Klaviermusik war als ergaltpalisch noch weit weniger dem Berliner Geschmack entsprechend als etwa seine symphonischen Dichtungen, die auch schon fast nie auf den Programmen der vornehmen Konzerte erschienen.“

Die Risikoverrechnung war nun in dem Kreise der jugendlichen Musiker auch bei einem kleinen Teil der hohen Aristokratie vorhanden. Wenn er wenigstens diese Klänge hinter sich gehabt, wenn er hätte sagen können: „Richtig! A nimmt fünfzig, die Prinzessin B zwanzig, der Herzog von C ein Dutzend Noten zu seinem Konzerte und so weiter.“ Ob er denn gar nicht daran gedacht habe, sich wenigstens der Gräfin Ludenbura zu verschern, die als Freundin Wagner's und begeisterte Fortkämpferin der neudeutschen Musik die natürliche Patronin seines Unternehmens wäre? Die Gräfin Ludenbura nahm als Gattin eines Hofkammerlers eine hervorragende Stellung bei Hofe ein und hätte gewiß einige königliche Beihilfen veranlassen können, sein Konzert zu besuchen. In solchem Falle hätten sich ihm eine ganze Reihe tüchtiger Sängern gem und sogar gratis zur Verfügung gestellt; denn kaum konnte sein Konzert ohne Einladungen zu den musikalischen Beurlaubungen jener vornehmen Häuser eintreten, welche als Prädestinate neuer Namen für Aufsteiger von großer Bedeutung waren.

Aber ohne solchen starken Rückhalt war er nur ein von Fißl und Wagner waren empfohlener Pianist — und das sollte gar wenig bedeuten; denn die hervorragenden Pianisten dieses Landes waren zu sehr mit der Aufmerksamkeit Fißl's in Anspruch genommen, als daß sie sich um einen kleinen Pianisten kümmern würden.

Anslaud.

Die erste Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevertreter von Nieder-Oesterreich, über die wir schon kurz berichteten, hat in ihrem weiteren Verlaufe noch folgende Beschlüsse gefaßt. Ueber die Arbeiterfrage wurde eine Resolution angenommen, in welcher von der Gemeinde verlangt wird, ein städtisches Arbeitsamt mit Arbeitsvermittlung einzurichten. Die Gemeindevorstände, sowie das Beleuchtungsamt und die Verkehrsmittel sind in eigene Regie zu bringen. Die für die Angestellten der Gemeinde zu bestimmenden Löhne sind mit den Arbeiterorganisationen des Ortes zu vereinbaren. Bei Vererbung von Arbeiterstellen ist jede Einmischung auszuschließen. Sodann wurde über das Schulwesen verhandelt und einer Resolution zugestimmt, in welcher eine gerechte Verteilung der Schullasten auf Land und Stadt bei einer Entlastung der Gemeinde gefordert wird. Ferner wird die Verbesserung der Ueberwachung in den Schulen, die unentgeltliche Verabfolgung von Lehrmitteln, die Einführung von Schulbüchern und Schulkräften, sowie eine ankündigende Befolgung der Lehrer gefordert. Damit war die Tagesordnung der Konferenz erledigt.

Die Wurmkrankheit in Böhmen. Infolge einer Interpellation des sozialistischen Abgeordneten Eingr im österreichischen Reichsrat, sowie der Aufmerksamkeit des Ministeriums auf die Wurmkrankheit der Bergleute, sind in den böhmischen Bezirken Untersuchungen angestellt worden. Es hat sich gezeigt, daß eine ganze Anzahl von Kohlenflächten durch die Wurmkrankheit verunreinigt sind. Wie der Bericht sagt, ist die Krankheit zum ersten Mal im November 1898 an einem Bergmann konstatiert worden, der in Brennberg in Ungarn gearbeitet und nach Böhmen eingewandert war. Auch später sollen die Anstichungen in den meisten Fällen auf aus Ungarn eingewanderte Bergleute zurückzuführen sein.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 30. Dezember.

An die Parteigenossen!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins hat am Dienstag Abend sich eingehend mit der Frage beschäftigt, wie die

Organisation des Vereins

besser auszubauen sei und eine Entlastung der Vorstandsfunktionäre erfolgen könne.

Die Beratung zeitigte folgende Beschlüsse:

1. Vom 1. Januar 1904 fallen die Kassenabende im „Gewerkschaftshaus“ fort.
2. Die Einziehung der Beiträge erfolgt in Zukunft nur durch die Bezirksführer, die lediglich mit ihrem Distriktsführer abrechnen haben.
3. Ähnliche Gesuche um Aufnahme sind an den Distriktsführer abzuliefern, der das weitere dann zu veranlassen hat.
4. Die Distrikte werden in Zukunft mit römischen Ziffern (I, II, III etc.) bezeichnet werden, für jeden Distrikt wird gesonderte Mitgliederliste geführt.
5. Die Bezirksführer haben dafür zu sorgen, daß jede Veränderung im Mitgliederbestande sofort in geeigneter Weise dem Distriktsführer bekannt gegeben wird.

Die Genossen werden ersucht, den Vorstand bei der Durchführung der neuen Maßnahmen zu unterstützen. Vor allem ist es notwendig, daß die Bezirksführer baldigst die Liste der Mitglieder ihres Bezirks dem Distriktsführer einreichen und so einen geordneten Uebergang in die neue Form ermöglichen helfen.

Die Genossen werden des weiteren gebeten, etwaige Änderungen in den Adressen der Bezirksführer sofort mitzutheilen, da ein Neuabdruck der Bezirkslisten erfolgen muß.

Die Adressen der Distriktsführer sind folgende:

- Distrikt I (Grübchen)**
umfaßt die Bezirke 1-6 und 91-95.
Distriktsführer: Theodor Franke, Lewaldstr. 20, pt.
- Distrikt II (Nikolai-Vorstadt)**
umfaßt die Bezirke 11-22.
Distriktsführer: Tischler Friedr. Fischer, Friedrich Karstr. 5.
- Distrikt III (Ober-Vorstadt)**
umfaßt die Bezirke 31-42.
Distriktsführer: Karl Burgund, Heinrichstr. 2.
- Distrikt IV (Sand-Vorstadt)**
umfaßt die Bezirke 51-56.
Distriktsführer: Gustav Müller, Leimbamm 18, IV.
- Distrikt V (Scheitnig)**
umfaßt die Bezirke 61-65.
Distriktsführer: August Hedner, Virchowstr. 63.
- Distrikt VI (Schauer und Schweidnitzer-Vorstadt)**
umfaßt die Bezirke 71-86 und 106-110.
Distriktsführer: Franz Klähns, Neue Graupenstr. 5/6.
- Distrikt VII (Innere Stadt)**
Distriktsführer: Otto Kozla, Weintraubengasse 5.
Der Vorstand.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände! Laut § 4 des Kartell-Statuts haben die Neuwahlen der Delegierten im Januar eines jedes Jahres stattzufinden.

Wir richten deshalb hiermit an die Gewerkschaftsvorstände Breslaus die Aufforderung, die Neuwahl der Delegierten zu der bestimmten Zeit in den Mitglieder-Versammlungen vorzunehmen.

Gewerkschaften bis zu 100 Mitgliedern wählen einen Delegierten, für das weitere angefangene Hundert wieder einen, für je 200 Mitglieder mehr kann ein Delegierter mehr entsendet werden, jedoch nicht mehr als sechs Delegierte.

Die Gewerkschaftsvorstände sind verpflichtet, Namen und Adressen der neu gewählten bzw. wiedergewählten Delegierten dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells umgehend mitzutheilen; Wohnungs-Veränderungen der Delegierten sind von diesen selbst sofort dem Kartell-Vorsitzenden bekannt zu geben.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells
Breslau.

Für die Ausgewerteten in Crimmitschau finden wir, als aus Schlessen und Posen vom 15. bis 28. Dezember beim Leipziger Gewerkschaftskartell eingegangen, in der „Leipziger Volkszeitung“ quittiert:

- Von Arbeitern in Wahrensdorf 41.50 Ml.
- Von den Steinmehrn in Eibenberg 4.00 Ml.
- Von den Porzellanarbeitern in Sophienau 24.90 Ml.
- Von den Tischlern der Holzstraße i. P. 3.45 Ml.
- Von Arbeitern in Schmiedeberg i. P. 12.00 Ml.
- Durch H. W. in Langenbielau 10.90 Ml.
- Durch die Redaktion der „Volksmacht“ in Breslau (3. Rate — darunter 101.00 Ml. aus Oslan) 600 Ml.
- Vom Tischler-Duendlerischen Gewerbeverein der Tischler und verwandter Berufe in Freiberg i. Schl. 100 Ml.
- Von den Malern der Firma Tischler in Altwasser 20 Ml.
- Von Saganer Arbeitern der W. L. (Sagan i. Schl.) 98.75 Ml.
- Von den Steinarbeitern in Dehmels Granitwerk in Gielahsdorf 3.50 Ml.
- Vom Gewerkschaftskartell in Landeshut 50 Ml.
- Von den Steinmehrn in Blagwitz bei Eibenberg i. Schl. 23.45 Ml.

Zu Gunsten der Crimmitschauer veranstaltet das Gewerkschaftskartell am Neujahrstage eine Soliree-Mitwirkung werden die Arbeiterfänger, die „Freie Turnerschaft“ u. a. m. Schon um des Zweckes willen darf wohl auf einen zahlreichen Besuch gerechnet werden.

Am Silvesterabend gehen wohl die meisten unserer Mitmenschen hinaus in den Kreis von Freunden und Bekannten, um den Jahresabschluss in Gesellschaft zu verbringen. Unsere Leser und Leserinnen wollen wir nicht unterlassen auf das Silvesterkränzchen hinzuweisen, das der Wirt des Gewerkschaftshauses veranstaltet und das sehr abwechslungsreich sich gestalten dürfte.

Winterwetter. Bei geringer Luftbewegung hat die Kälte noch zugenommen und heut früh 12 1/2° C erreicht. Die Windrichtung hat sich geändert; in den zeitigen Morgenstunden war schiffliche, dann westliche und südwestliche vorherrschend. Leider fehlt den Seelen hinreichender Schutz für strenge Kälte, da die Schneedecke meist nur sehr gering ist.

Nachdem sich gestern früh die ersten Eisschollen auf der Oder gezeigt hatten, ist der Strom heute vollständig mit Grundeis bedeckt. So weit man von der Leinwandbück aus blicken kann, zeigt die Oberseite geschlossene weiße, aus lauter Eiskristallen bestehende Decke, durch die nur hin und wieder noch ein dunkler Wasserkeil sich zeigt. — Auch oberhalb Breslaus hat die Kälte, wie aus Brief berichtet wird, eine ausgebehnte Eisbildung auf der Oder herbeigeführt. Während des gestrigen Tages war der Strom dort schon in seiner ganzen Breite mit großen Mengen von Treibeis bedeckt. Zwischen dem Ufer hatten sich größere Eislücken gebildet. Der Schiffsverkehr ist gestoppt und die überwinternden Schiffe sind vom Eise eingeschlossen.

Im Pferdefall des Pfarrers. Pfarrer Stange in Sachwitz hatte seinem Kutcher Josef Breiter eine Stube im Oberstock des Hauses als Schlafraum angewiesen und ihm die nach einiger Zeit aus irgend einer Veranlassung entzogen. Breiter sollte fortan im Pferdealle schlafen. Da er in seinen bisherigen Dienststellen nirgends eine solche Behandlung erfahren hatte, wurde er beim Herrn Pfarrer vorstellig und bat, ihm seinen alten Schlafraum zu lassen. Da ihm dies jedoch nicht gewährt wurde, verließ er eines Tages heimlich den Dienst. Sein Brodter klagte gegen ihn und Dr. beantragte eine Geldstrafe von 5 M., gegen welche er Widerspruch erhob. Die Strafkammer bestätigte das Urteil erster Instanz mit der Begründung, daß Dr. sich durch das heimliche Verlassen des Dienstes strafbar gemacht habe; wenn ihm der Pferdealle als Schlafraum nicht besetzt habe, so hätte er gegen seinen Dienstherrn wegen eines anderen Nachtragserlasses klagen können.

Deutsch-Eiffa, 29. Dezember. Haben wir ein Koalitionsrecht in Lissa? In der Dachpappen und Gipsfabrik von Gebr. Joha war am 21. Dezember folgender „Erlaß“ angeschlagen:

„Durch einen Zufall (?) haben wir erfahren, daß folgende unserer Arbeiter (folgen Namen) in der Streikliste (?) sind, welche vor ein oder zwei Monaten eine Versammlung abhielten und einen Streik zum endgiltigen Zwecke hat. (Manu! D. Red.) Wir finden es sehr bedauerlich, daß wir in unserer Fabrik Arbeiter darunter haben, welche auf diese Weise gegen uns agitieren und fühlen wir uns nicht mehr veranlaßt, denselben bei geeigneter Gelegenheit Gefälligkeiten zu erweisen. Wir wollen zwar diesmal den obengenannten das Weihnachtsgesent (welches 6 Mark beträgt) und eine freiwillige Gabe von uns ist, nicht völlig entziehen, wir behalten uns aber vor, dasselbe bis zum 1. August (!!!) nächsten Jahres einzubehalten. (Wie gnädig! Die Red.) Wer aber von denselben vor dieser Zeit die Arbeit verläßt oder infolge unserer Unzufriedenheit von uns entlassen wird, geht denselben verlustig.“

Deutsch-Eiffa, 21. Dezember 1903.

Wenn man bedenkt, daß die Herren Joha ihren Arbeitern fast durchweg den korrekten Stundenlohn von 20 Pfennig zahlen, daß sie ihnen ferner nur durchaus mangelnde Erholungsstunden gewährt, so gibt es a. B. im Sommer, der Hauptlohnzeit, keine Wesperrpause ja, daß sie selbst nicht einmal ordentliche Räumlichkeiten geschaffen haben, in welchen die Arbeiter ihre Mahlzeiten einnehmen können, kann man verstehen, daß die Herren Arbeitgeber die Arbeiterorganisationen fürchten. Denn die „höflichen“ Organisationen haben das Bestreben, mit diesen jammerlichen Zuständen gründlich anzuräumen. Nun, wir sind der festen Ueberzeugung, daß die verdammten Arbeiter nicht nur ihrer Organisation trenn bleiben werden, sondern wir glauben sogar, daß auch die bisher noch unorganisierten Arbeiter Arbeiter gleichfalls dem Verbände beitreten werden. Sind sie geschlossen, brauchen sie keine „Wohltaten“ als Weihnachtsgesent mehr, sondern werden sich solche ohne Erlaubnis, daß sie ohne dergleichen Unternehmungen bestehen können!

Bezeichnen wir aber dieser Vorgang wieder für den Terrorismus der Arbeitgeber, oder unsere Scharfmacherblätter hierüber auch berichten werden?

Siegnitz, 30. Dezember. Was ein Lehrer alles beantworten soll. Ein Hauptlehrer gegen einen Lehrer beauftragte nämlich die Büchse des Landgerichts zu Siegnitz als Vernehmungshaus. Die Angelegenheit ist infolgedessen von grundsätzlicher Bedeutung, als darüber zu entscheiden war, ob der Lehrer auch für Unfälle haftbar gemacht werden kann, die Kindern in den Pausen geschehen. Die Mädchen einer Landstraße im Kreise Siegnitz trafen während der Freiwinterferien das bekannte Spiel des „Tommenweidens“. Wegen der Gefährlichkeit des Spiels verbot es der Lehrer und begab sich dann wieder in das Schulzimmer, um zu schlafen. Trotz des Verbots wurde aber das Spiel fortgesetzt. Eine Schülerin stürzte so unglücklich, daß sie sich eine Schulter ausstülpte und die Hälfte verrenkte. Der betreffende Vater klagte nun gegen den Lehrer auf Erstattung der Rückkosten und des Schadens, der sonst noch aus dem Unfall entstehen könnte. Das Landgericht in Siegnitz verurteilte den Lehrer, weil er der ihm obliegenden Aufsichtspflicht nicht in der gebührenden Weise genügt habe. Auf die Berufung des Lehrers hob aber das Landgericht an Siegnitz die Entscheidung auf und wies den Kläger kostenpflichtig ab.

Alt-Borschen, Kreis Borschen, 29. Dezember. Wieder einmal die Kriegervereine. Wie in vielen anderen Orten, so ist es auch hier vorgekommen, daß ein Geschützmann, welcher bei der Rückkehr für seine Verdienste eine kleine Geldsumme

dem Militär-Verduldverein ausbezahlt wurde. In dem betreffenden Vereine sind viele, welche sich sagen: „Wenn ich nicht so lange Jahre Verdienste bezogen hätte, würde ich gern heranziehen, aber ich will dem Verein das eingezahlte Geld nicht schenken und sollen wenigstens die Hinterbliebenen die Unterstützung haben.“ Es wäre zu empfehlen, daß der Verein bekannt mache, daß Dienstigen, welche heranziehen wollen, die Beiträge anzufordern können. Dann würde man sehen, daß der hiesige Militär-Verduldverein aber die Hälfte der Mitglieder los wäre. Dienstigen, welche nicht dazu gehen wollen, werden dreimal viermal bestraft und so lange gebeten, bis sie sich endlich herbeilassen, beizutreten.

Für die Crimmitschauer Weber konnten von Borschen aus bis jetzt ca. 200 Ml. abgeliefert werden, was bei den schlechten Löhnen noch immer eine Leistung ist.

Slas, 30. Dezember. Eine regelrechte Steuerverweigerung findet, nach der „Germania“, gegenwärtig in der Graffschaft Slas statt. Der Schlessische Provinziallandtag hat kurz vor Weihnachten auf Grund des Hochwassergesetzes von 1900 die Besitzer der an den Ufern und in der Hochwassergone der Slager Reiffe und ihrer Zuflüsse gelegenen Grundstücke zur Zahlung sehr hoher Kostenbeiträge für die Unterhaltung der Wasserläufe und Ufer und der auf Grund jenes Gesetzes zu errichtenden Schutzbauten aufgefordert. Mit wenigen Ausnahmen haben die Zahlungspflichtigen die Zahlung verweigert und wollen es auf Pfändung ankommen lassen. Die Gemeindevorsteher der betroffenen Gemeinden haben am 22. Dezember in Slas beschlossen, an den Oberpräsidenten eine Eingabe um Aufschub der Einforderung der Steuer zu richten.

Ratibor, 30. Dezember. Ungebetene Weihnachtsgäste. Wie aus Dölich geschrieben wird, haben Spitzbuben die Nacht vom 24. Dezember zum 1. Feiertage sich dazu ausbehalten, um der Familie eines Gutbesizers in Poloschau eine nächtliche Visite abzustatten. Die Langlager waren in das an ebener Erde belegene Zimmer eingestiegen, in dem der Christbaum und die Geschenke der Familienmitglieder sich befanden. Alles wurde mitgenommen und der Weihnachtsbaum bis auf die Lichter ausgeplündert.

Ratibor, 28. Dezember. Räuberischer Ueberfall in einem Raht. Sonntag wollte ein junger militärpflichtiger Auswanderer in der Nähe des Dorfes Kopitz, Bezirk Oberberg, heimlich die Reichsgrenze überschreiten, um nach Amerika zu gehen zu können. Die Reichsgrenze bildet hier die Oder. Der Auswanderer verabredete mit zwei ihm ganz unbekanntem Arbeiter, wie später festgestellt wurde, Viktor Kubitz und Viktor Solich mit Namen, daß sie ihn in einem Raht heimlich an das preussische Ufer überführen, wofür sie von ihm 60 Kronen erbielten. Als sich der Raht mit den drei Männern in der Mitte des Flusses befand, warfen sich die beiden Arbeiter auf den Auswanderer, stießen ihn zu Boden und bemächtigten sich der ganzen Barschaft von 1350 Kronen, die er bei sich trug. Dann warfen sie ihn ins Wasser und versuchten, ihn zu ertränken. Dem Auswanderer gelang es aber doch, den Ufern zu entkommen; er erreichte das österreichische Ufer und begab sich sofort zu dem Gendarmenposten in Oberberg, wo er Meldung machte. Der Gendarmerei ist es gelungen, die beiden Männer zu verhaften. Das Geld hatten sie nicht mehr. Nach langem Fortschreiten wurde es aber zum größten Teil doch bei einem Freunde der beiden Arbeiter gefunden.

Kreuzburg, 29. Dezember. Kein Klient. Wie seiner Zeit berichtet wurde, ist ein Lehrling des Schornsteinfegermeisters Gröhner durch einen Schuß verletzt worden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Lehrling in seiner Wohnung mit einem geladenen Revolver gespielt und sich dabei selbst den Schuß beigebracht hat. Durch Einstellung der Tatfachen hat er den Verdacht der Missethat auf eine fremde Person gelenkt.

Seobitzsch, 29. Dezember. Einen grauenhaften Selbstmord hat in Sandzow der in der Russischen Kaiserlich besoldete Arbeiter Obermüller Schander begangen. In einem Anfall von Geisteskrankheit ließ er in den Feuerungsherd des Holzofens ein zufällig anwesender Arbeiter sich hinsetzen und stülte in den Nebentraum, wo die anderen Arbeiter beim Schichtwechsel, um Hilfe zu holen. Als diese den Kesselraum betraten, war Schander wieder in die Feuerungsanlage gestochen. Er hatte hierbei so furchtbare Brandwunden erlitten, daß er nach mehrstündigen quälenden Schmerzen starb.

Neueste Nachrichten.

Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Ueber einen heftigen Aufruhr in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung bringen bürgerliche Blätter folgende offener Part geäußerte Berichte:

Die Stadtverordnetenversammlung verhandelte über die Billigkeit der Wahl des sozialdemokratischen Stadtvorstandes gegen die vielfachen Einreden erhoben wurde, weil einzelne Wähler unentschieden Karlin und Berlin gestimmt hatten. Nach längerer Debatte wird die Wahl für ungenehmigt erklärt.

Im Laufe der Debatte kommt es zu sehr erregten Szenen. Der sozialdemokratische Stadtvorordnete Stadthagen vertritt die Einmischung des Stadtvorordnetenvorstehers in seine persönliche Auseinandersetzung mit dem liberalen Stadtvorordneten Julius Cappel. Als die Umstehenden, darunter Stadtvorordnete Reichsgebirge, Rommelen, ihr Wohlwollen zu erkennen gaben, vertrat sich Stadthagen auch gegen Cappel, da sie nicht die Funktionen des Vorstehers Dr. Vongerhaus ausüben hätten, wenn sie ihn auch nicht wiederwählen wollten. (Ermenten Romm.) Stadthagen ruft Stadtvorordn. Rommelen habe „Freiheit“ gerufen. Wenn Rommelen das wirklich gerufen habe, sei er ein Feind. (Furchtbare Tumult, Rufe: Hans!) Endlich schloß die Sitzung des Vorsitzenden Kube, welcher Stadthagen zur Ordnung ruft. Stadthagen bemerkt, die Art, wie Rommelen seine Meinung geäußert genannt habe, kennzeichnete ihn als ungenügend, wie er ihn zu kennzeichnen nicht wagen würde; der Rummel bleibe sitzen. (Furchtbare Tumult.) Der Vorsitzende ruft Stadthagen zum zweiten Male zur Ordnung. Die Sozialdemokraten verlangen auch für Rommelen einen Ordnungsruf. Letzterer stellt fest, der Vorstehrer habe seinen Ausbruch unparlamentarisch genannt. Er füge sich dessen Autorität.

Eine irrsinnige Fürstin.

Die Fürstin Clotilde von Romina, welche in dem Preussischen Bezirksgericht die Herausgabe einer gut nicht vorhandenen Urkunde verlangte und das Gerichtspersonal mit einem Dolche bedrohte, wurde für irrsinnig befunden und in eine Anstalt ebracht.

Parteigenossen, Freunde!

Jut, was ihr irgend könnt, für die Verbreitung der „Volksmacht“. Fordert in allen öffentlichen Lokalen die „Volksmacht“. Was ihr für die „Volksmacht“ tut, tut ihr für die Verbreitung Eurer Ideen!

Crimmitschau.

Zur Lage in Crimmitschau wird aus Dresden gemeldet, daß die sächsische Regierung amtlich den Ministerialdirektor Roscher nach Crimmitschau geschickt hat, um zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln.

Keine Aussichten auf Frieden. Wie das „Crimmitschauer Tageblatt“ meldet, sind die Vermittlungsversuche des Geh. Regierungsrats Prof. Kochmer als vollständig gescheitert zu betrachten. Diefelben sind vom Spinner- und Fabrikanten-Verein nicht angenommen worden.

Ein Komitee bürgerlicher Frauen, für das n. a. Frä. Helene Lange, Frau Marie Stritt, Frau Minna Gauer und Frä. Else Lüders zeichnen, veranstaltet eine Sammlung für die von der Crimmitschauer Aussperrung betroffenen 3500 Arbeiterinnen.

Einige Vertreterinnen der bürgerlichen Frauenbewegung, Alice Salomon, Else Lüders und Charlotte Engel-Reimers haben sich vereinigt, um am 6. Januar, Abends 8 Uhr, im Industriegebäude, Deutzhstraße 19/20, eine öffentliche Versammlung zu veranstalten.

Wie die „Berl. N. N.“ melden, sind rege und erfolgreiche Bemühungen im Werke, vor den Industriellen durch ganz Deutschland weitere Summen zur Unterstützung der Crimmitschauer Unternehmer zusammenzubringen.

Verband der Handschuhmacher Deutschlands.

Zeit, 26. Dezember.

Anwesend sind in der Generalversammlung 20 Delegierte. Der Verbandsvorstand ist durch Riepehohl und Gittel vertreten, für den Verbandsausschuß ist dessen Vorsitzender, Wils. v. Rhein-Krassadt, von der Generalkommission Genosse Sassenbach anwesend.

- 1. Bericht des Vorstandes resp. Genehmigung desselben.
2. Bericht des Ausschusses.
3. Bericht der Redaktion des „Handschuhmacher“.
4. Beratung und Beschlußfassung der Abänderungsanträge zum Statut und Reglement.
5. Festsetzung der Gehälter und Remunerationen für die Vorstandsmitglieder und Disziplinarbeamten sowie der Taxepreise für die Abgeborenen.
6. Einmalige weitere Anträge, Anmeldungen, Beschwerden und dergleichen.

Beschlossen wird noch, die Hausarbeit und Stellungnahme zur Seinarbeiter-Konferenz auf die Tagesordnung zu setzen. Ein sehr ausführlicher Rechenschaftsbericht ist den Delegierten frühzeitig überreicht worden, zu welchem Riepehohl nur einige kurze Ergänzungen zu geben glaubt.

Weihnachten in einer Arbeiterfamilie.

Ein Textilarbeiter schreibt dem „Armen Teufel“ aus der Oberlausitz: Wenn das „Fest der Freude und Sonne“ vor der Tür steht, so erinnere ich mich allenthalben an die Weihnachtszeit, die ich in meiner Kindheit erlebt habe. Unsere Familie bestand aus sieben Personen, darunter war ich der Jüngste.

der alle zu seiner Kenntnis gelangten Beschwerden und seine sonstigen Maßnahmen einzeln anführt.

Die Generaldiskussion über den Rechenschaftsbericht gestaltete sich recht lebhaft und füllte den ersten Sitzungstag fast vollständig aus. Der Verband war in den Jahren 1900 und 1901 an mehreren Orten in Kämpfe mit den Handschuhfabrikanten hineingezogen worden, die mit einem teilweisen Erfolg für die Organisation beendet wurden.

Zweiter Sitzungstag.

Zeit, den 27. Dezember.

Die Frage der Beitragshöhe ist bei allen Organisationen immer die heiß umstrittenste. So auch hier. Nach langer Debatte wurde aber doch mit elf Stimmen beschlossen, den Beitrag um 5 Pfennig zu erhöhen.

Partei-Angelegenheiten.

Genosse Oswald Köhler, der Verfasser von „Welschöpfung und Weltuntergang“ und anderer im Verlag von Dietz erschienenen naturwissenschaftlichen Schriften soll nach einer durch die Parteiblätter gegebenen Nachricht in Schneeberg-Knechtsteden gestorben sein.

Ein neues sozialistisches Organ in Italien. „Die Provinz von Mantua“, ein demokratisches Blatt, welches in Mantua erscheint, ist seit einigen Tagen zu einem sozialistischen Organ geworden.

Arbeiterbewegung.

In der Versammlung der Berliner Taxameterdroschkenbesitzer wurde beschlossen, mit den streikenden Kutschern in Verhandlungen einzutreten, wenn die Streikkommission der Kutscher an die Droschkenbesitzer herantritt.

baum und an Geschenke war natürlich nicht zu denken; unser Geschenk bestand nur darin, daß uns der Fabrikant wieder eine neue Kette schickte. Von unserer kleinen Wohnung konnten wir bis zu dem reichen Fabrikanten sehen, der nicht weit von uns wohnte.

Aus aller Welt.

Quarantäne wegen Einschleppungsgefahr von Krankheitskeimen. Der Dampfer „Cordoba“, welcher der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiff-Gesellschaft gehört und von Santos in Hamburg eingetroffen ist, mußte die Befragung seiner Ladung einstellen, weil eine Anzahl toter Ratten an Bord gefunden wurden.

Mit einem Siege der freien Gewerkschaften endeten die Gewerkeparlamenten in Breslau. Das Wahlverfahren ist ein sehr umständliches, es wird nach Gruppen gewählt; die Wahl dauert fünf Tage.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 30. Dezember 1903.

* Volkskonzerte. Am 11. und am 18. Januar 1904 veranstaltet der Breslauer Orchester-Verein Konzerte im Schillerpark. In dem Programm sind die deutschen Meister klassischer Musik fast vollständig vertreten.

* Neue Tiere im Zoologischen Garten. Die Fremde unseres Gartens und Fremde, die während der Feiertage demselben einen Besuch abstatten wollen, werden manches neue und interessante Tier vorfinden.

Die Fremde unseres Gartens und Fremde, die während der Feiertage demselben einen Besuch abstatten wollen, werden manches neue und interessante Tier vorfinden. Im großen Raubtierhaus sind zwei neue Löwen untergebracht, von denen einer ein ca. 6-jähriges, schön gebautes Tier, trotz eines Schönheitsfehlers — ein verkrüppeltes Ohr — zunächst probeweise angefaßt wurde, bis sie die Zuchtfähigkeit erwiesen hat.

hartogel ist der größtenteils aus dem Himalaya kommende ...

Das Ausflugsvergnügen bleibt Donnerstag den 18ten ...

An Tode verunglückt. Am 28. d. M., Nachmittags ...

Unfälle. Ein Arbeiter wurde in Boden gestossen ...

Verstorbene. Am 27. d. M. Abends wurde auf der ...

Alarm rump der Feuerweh. Am 28. d. M. Abends ...

Diebstahl. Einem Handwerker wurde auf der ...

Verloren. Einem Arbeiter wurde ein ...

Verloren. Einem Arbeiter wurde ein ...

und ein Portemonnaie mit 60 Mk. — Entlaufen ist eine braune ...

Steinarbeiter-Versammlung. Am 17. Dezember tagte ...

Die am 17. Dezember im Gewerkschaftshaus tagende ...

Bei der Wahl des Vorstandes wurde Werner als ...

Unter Vorsitz des Vorstands wurde beschlossen für ...

Die Feigungs-, Gas- und Wasser-Monente und deren ...

Falls die Kündigung seitens der Unternehmer erfolgt ...

Reichsbank a. d. E. 2. Dezember. Schwere Unfälle ...

Ein Opfer der Stille. Am Sonntag wurde sich ein ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...

zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu und wurde nach ...

Selbstmord. Die betagte Witwe Hofmann ...

Sofel OS., 28. Dezember. Panik in einer Kirche ...

Bei der Wahl des Vorstandes wurde Werner als ...

Unter Vorsitz des Vorstands wurde beschlossen für ...

Die Feigungs-, Gas- und Wasser-Monente und deren ...

Falls die Kündigung seitens der Unternehmer erfolgt ...

Reichsbank a. d. E. 2. Dezember. Schwere Unfälle ...

Ein Opfer der Stille. Am Sonntag wurde sich ein ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...

Versammlungen und Vereine.

Striegau. Arbeiter-Abfahrter-Verein für Striegau ...

Striegau. Gesangsverein Vorwärts. Jeden Freitag ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...

gab ihm einen Brief, wenn ihnen eine Dame ...

Ein Opfer der Stille. Am Sonntag wurde sich ein ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...

der ihn begleitete, war mit dem schwarzen Gewebe ...

Denkmal steht in den letzten Straßen des ...

Ein Opfer der Stille. Am Sonntag wurde sich ein ...

Ein Kind verunglückt. Am 2. Weihnachtstage ...